

Spatenstich für 2024 geplant

USINGEN 250 Einwendungen gegen die Umgehung werden derzeit bearbeitet

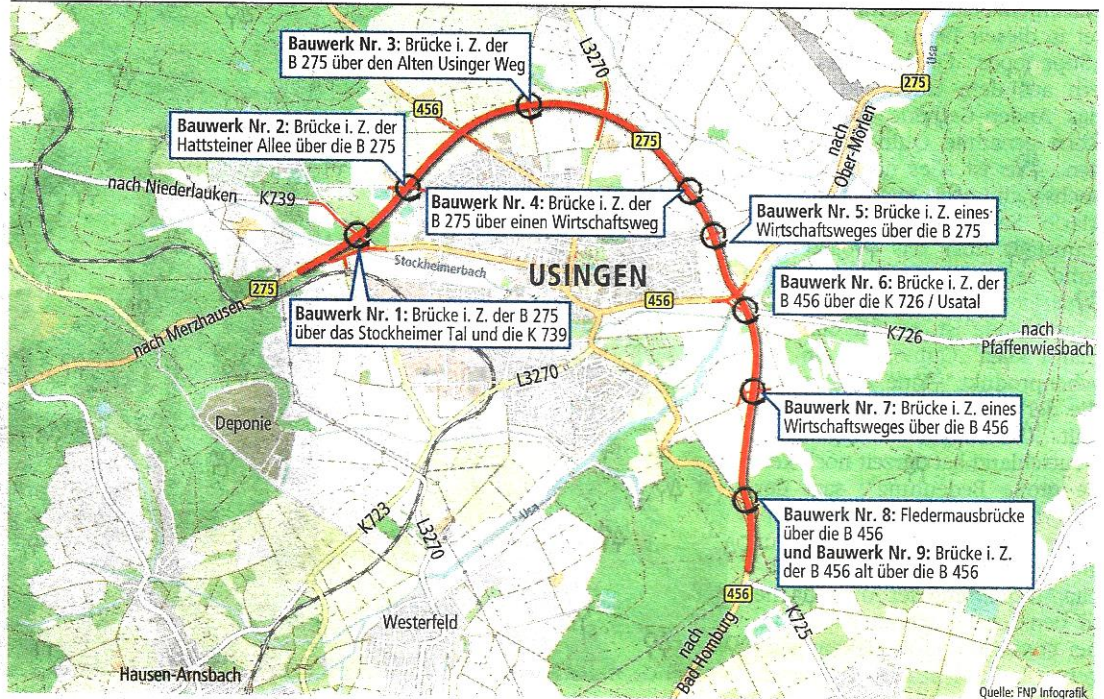
VON NINA FACHINGER

Das Planfeststellungsverfahren für die Nord-Ost-Umgehung Usingen ist beendet – nein, diese Nachricht konnte Hessen Mobil gestern in der Usinger Hugenottenkirche nicht verkünden. Dafür sei es noch zu früh. „Wir bearbeiten zurzeit die Einwände und Stellungnahmen. Sobald die Erwidigungen abgeschlossen wurden, gehen diese an das RP Darmstadt, das einen Vorlagebericht ans Bundesverkehrsministerium schickt – der Bund muss die Planfeststellung herausgeben“, erläuterte Fachdezernatsleiter Thomas Ramolla.

Es gab 250 Einwendungen gegen das Bauvorhaben, informierte Bürgermeister Steffen Wernard (CDU). Deren Abarbeitung dauere an. Das Ziel sei es, im Dezember 2023 Baurecht zu haben, so Ramolla. Sollte dann tatsächlich 2024 Spatenstich sein, dann wäre die Nord-Ost-Umgehung spätestens 2027 fertig.

Die geplante Trasse soll eine Länge von knapp sechs Kilometern haben und die Bundesstraße 275 westlich von Usingen vor dem Stockheimer Tal verlassen. Bei Wehrheim, soll sie in die Bundesstraße 456 einmünden. Bürgermeister Wernard hob hervor: „Die Frankfurter Straße nach und von Bad Homburg bleibt in beide Richtungen offen, der Verkehr wird also nicht durch die Nauheimer Straße, sondern durch den Wehrheimer Wald fahren.“ Dafür werde die Anschluss-Stelle Süd geöffnet, sagt Mirjam Buballa, bei Hessen Mobil für das Projekt verantwortlich. Man könne dort dann auf die B 456 auf- und abfahren. Die Verkehrsbelastung in der Nauheimer Straße soll dadurch

Nord-Ost-Umgehung Usingen



deutlich sinken. Die B 456 werde vierspurig von der Einmündung nach Wehrheim (Usinger Straße) bis zum Knoten Süd verlängert.

Zunehmender Lärm ist ein großes Thema

Man habe bei den Planänderungen darauf geachtet, dass die landwirtschaftlichen Wege besser angebunden werden, sagt Ramolla. Außerdem sei die Länge der Brücke in diesem Bereich der Trasse um etwa die Hälfte auf 125 Meter Länge reduziert worden. An drei Knotenpunkten (Nordwest, Nord und Ost) sollen nun Kreisell gebaut werden, statt sogenannter „Ohren“ mit Auf- und Abfahrten an jeder Straßen-

zufahrt, das senke den Flächenverbrauch. Auf Wunsch von Landwirten soll es zwei neue Möglichkeiten geben, an denen die Umgehung überquert werden kann. Das dient einerseits dazu, die Wirtschaftsquerung zu vereinfachen und hilft andererseits auch, den Lärm zu reduzieren.

Immer wieder ging es in der Vergangenheit darum, dass die Lärmbelastung mit der Umgehung in einigen Wohngebieten stark zunehmen werde. Wernard hob hervor, dass im Bereich des Schlappmühler Pfades die Trasse abgesenkt werde. „Die Einschnittstiefe beträgt dort mindestens 18,5 Meter“, sagte Michael Eichmann von Hessen Mobil. Sonst liege sie um die zehn Meter. Das Sorge dafür, dass der

Lärm reduziert werde, so Wernard.

Das ganze Vorhaben kostet voraussichtlich 47 Millionen Euro, die vollständig der Bund bezahlt. Angesichts der langen Planung fragen sich Bürger:innen, was so viel Zeit kostet. „Die Wasserrahmenrichtlinie beschäftigt uns am meisten“, so Ramolla. Diese sei in den Planungen von 2007 nicht berücksichtigt gewesen, „die mussten wir erst nachliefern“. Positiv sei, dass die dafür erstellten Gutachten keine neuen „Aufgaben“ ergeben hätten; die Messungen laufen allerdings noch. „Für alle bestehenden Gewässer gibt es bei so einem Projekt ein Verbesserungsgebot und ein Verschlechterungsverbot“, so Ramolla.